



Das Gebäude in der Petersilienstraße hat eine lange, bewegte Geschichte. Vielen Goslarern ist es bekannt durch die Buchhandlung Tippach und deren Nachfolger im Erdgeschoss. Foto: Sowa

Ein Altstadthaus mit den Initialen „LJ“

Dr. Jürgen Paul, Gerd Politz und die Petersilienstraße: Was die Goslarer Politiker mit Familie Jacob zu tun haben

Von Corinna Meiß

Goslar. Mehr als 1500 Fachwerkhäuser aus verschiedenen Epochen prägen das Goslarer Stadtbild und verleihen der Kaiserstadt ein besonderes Flair. Auch in der Petersilienstraße, im Herzen der Fußgängerzone gelegen, dominieren bei den über dreißig Wohn- und Geschäftshäusern Fachwerkkassaden. Massivbauten bilden die Ausnahme.

Das vormalige Jacob'sche Haus, das heute im Besitz der Erben des ehemaligen Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Paul ist und im Erdgeschoss seit nunmehr fast 70 Jahren die Buchhandlung Tippach und Nachfolger beherbergt, ist eine der schönsten Ausnahmen.

Bei dem Nachnamen Jacob denkt ein Goslarer gewöhnlich sogleich an Charley Jacob und seine Linie der Familie. Doch es ist nicht sein Vater Emil, der das beeindruckende zweigeschossige Haus mit Erker in den Jahren 1893/94 von dem Goslarer Architekten Adolf Schinkel konzipieren und bauen lässt, sondern sein Onkel Leopold Jacob, dessen Initialen dieses auch bis heute zieren.

Die Familie Jacob stammt ursprünglich aus dem westpreussischen Lessen im Kreis Graudenz, wo im Jahr 1871 mit 287 Juden die größte jüdische Gemeinde des Kreises besteht. Doch dann setzt auch dort die Abwanderung ein, die flächendeckend in den ländlichen Regionen des Reiches stattfindet.

70 Prozent Rückgang

Die jüdische Bevölkerung in Lessen geht bis 1910 um über 70 Prozent zurück. Unter den Abwanderern sind auch fast alle der 13 Jacob-Geschwister. Einige, darunter Emil, wandern in die USA aus, andere „nur“ circa 800 Kilometer weiter westwärts, zum Beispiel ins Ge-

biet des heutigen Niedersachsens. Während Emil erst auf transatlantischen Umwegen im Jahr 1909 nach Goslar gelangt, ist Leopold bereits über zwei Jahrzehnte vor ihm in der Kaiserstadt ansässig. Wie seine Brüder andernorts eröffnet auch Leopold eine Lederhandlung – die zweite in dieser Stadt. Die andere gehört Georg Wiesener und befindet sich seit dem Jahr 1876 im Erdgeschoss seines Hauses Marktkirchhof 2, in dem heute das „Brauhaus Goslar“ seine Räumlichkeiten hat.

Aus zwei wird eins

Zunächst kauft der 34-jährige Leopold Jacob im Frühjahr des Jahres 1893 die beiden Fachwerkhäuser mit den Hausnummern drei und vier. Das erste vom Fleischermeister Carl Muhs, das zweite vom Bahnarbeiter Fritz Politz, der der Urgroßvater des früheren SPD-Ratsherrn Gerd Politz und seines Cousins Karl-Heinz Politz ist, des ehemaligen Bankdirektors der Dresdner Bank in Goslar.

Jacob lässt die Häuser abreißen, um diese durch das Gebäude zu ersetzen, das nicht allein durch seine Größe und das terrakottafarbene Mauerwerk ein Hingucker ist, sondern auch durch die vielen Details. Im August 1893 reicht Schinkel an den Magistrat der Stadt vier Bauzeichnungen – Außenansicht, Querschnitt des Hauses und Etagenpläne – ein und ersucht den „wohlblühlichen Stadtmagistrat... höflichst um baldgefällige Genehmigung“.

Am 10. September erteilt der Magistrat die „baupolizeiliche Genehmigung“, und bereits ein halbes Jahr später, am 31. März 1894, bitet Schinkel um die Abnahme des Rohbaus, welche in der ersten Aprilwoche erfolgt. Im Oktober 1894 wird Leopolds Firmenschild „L. Ja-

cob. Lederhandlung“ mit kunstvoller schmiedeeiserner Halterung neben dem Geschäftseingang angebracht. Seine Schaufenster sowie Nischen erhalten analog der Halterung des Firmenschildes abschließend noch schmiedeeiserne Gitter mit gedrehten Längsstangen, Bögen, reichen Verzierungen und Ornamenten wie Spiralen.

Die Lederhandlung besteht im Erdgeschoss aus vier Räumen: dem Laden und Leopolds Privat-Comptoir zur Petersilienstraße hin sowie dem Arbeitsraum, also der Stepperei, und dem Geschäfts-Comptoir im hinteren Teil des Hauses. Ein kleiner Flur führt ins Treppenhaus und darüber gelangt man ins Lederlager, das im Keller die vordere Hälfte des gesamten Hauses einnimmt.

Im ersten Stock befindet sich die sehr großzügige Wohnung der Familie, bestehend aus sieben Zimmern, Badezimmer, Küche mit Speisekammer, die Leopold, seine Ehefrau Ida, die gemeinsamen Kinder Adeline und Kurt sowie eine Hausangestellte bewohnen.

Kurzes Glück

Doch das Glück von Leopold und seiner Familie in dem Haus in der Petersilienstraße ist recht kurz. Im Jahr 1904 verstorbt Ida Jacob nach langer Krankheit im jungen Alter von 48 Jahren. Tochter Adeline ist zu dem Zeitpunkt 20 Jahre alt und Sohn Kurt erst 17. Vier Jahre später trifft die beiden ein erneuter Schicksalsschlag, als Leopold Jacob im August 1908 ebenfalls mit gerade einmal 48 Jahren verstorbt.

Kurt, der eine universitäre Ausbildung einschlägt, gibt nicht nur die Lederhandlung an seinen Onkel Emil, der nach dem Tod seines Bruders mit seiner Familie nach Goslar umzieht, weiter, sondern verkauft

VORTRAG

Corinna Meiß hält am Donnerstag, 11. Januar, einen Vortrag beim Goslarer Geschichtsverein über das Thema „Die Familie Wiesener im 19. Jahrhundert – drei Generationen zum Wohle der Stadt Goslar“. Beginn ist um 19.30 Uhr. Der Besuch der Veranstaltung im großen Sitzungssaal des Kreishauses, Klubbargartenstraße 6, ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Die Wieseners gehörten im 19. und frühen 20. Jahrhundert zum Establishment der Stadt Goslar. Über Jahrzehnte hinweg waren sie Ratsherren, Kirchenvorstandsmitglieder, Armenpfleger, Leiter der Schuhmachergilde und mehr. Corinna Meiß, Historikerin und Grafikerin, studierte Literatur und Kunstgeschichte in Perugia/Italien und Politikwissenschaften, Volkswirtschaft und Italienistik in Marburg. Im Anschluss arbeitete sie in Konzernmarketing- und PR-Abteilungen, bevor sie sich im Jahr 2006 selbstständig machte und seit 2011 als Historikerin und Grafikerin arbeitet. Seit 2017 schreibt sie an ihrer Doktorarbeit über die Geschichte des Verbandes der Vereine Creditreform. Sie ist eine Nachfahrin des Goslarer Lederhändlers und Ratsherrn Georg Wiesener (1834-1904).

diesem auch sein Elternhaus, was im Januar 1910 ins Grundbuch eingetragen wird.

Für mehr als ein Vierteljahrhundert bleibt das Haus in der Familie von Emil und muss im Dritten Reich von seinem Eigentümer Alfred Jacob veräußert werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt eine jahrelange gerichtliche Auseinandersetzung zwischen der Familie des im Jahr 1940 in die USA verstorbenen Alfred Jacob und dem Eigentümer, einem Deutsch-Amerikaner, der jedoch nicht in der Petersilienstraße 3-4 wohnt, sondern in seiner Villa in der Bismarckstraße.

Die Erben erhalten das Haus Petersilienstraße 3-4 schließlich zurück und veräußern es im Jahr 1956 an Dr. Richard Paul, den Vater des späteren Goslarer Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Paul. Weder Leopolds noch Alfreds Nachkommen kehren je wieder nach Goslar zurück.

Zweiten Weltkrieg in ihrem Haus in Oker ein Zuhause auf Zeit gegeben hat. Pauls Sohn Jürgen hat dort auf dem Dachboden seine Dissertation geschrieben.

Der Ratsherr Georg Wiesener ist mein Urgroßvater, der Ratsherr Gerd Politz ein Freund meiner Mutter aus Kindheitstagen und Karl-Heinz Politz' Sohn Sebastian ist seit über 50 Jahren mein Freund. Zu Abiturzeiten war das Café Huwald, also Fritz Politz' Nachbarhaus, auch für Se-

bastian Politz und mich eine Anlaufstelle während der Freistunden und bei Tippach, in Leopolds ehemaligen Geschäftsräumen, wurde die Leidenschaft für Bücher gestillt.



Corinna Meiß

ANMERKUNG IN EIGENER SACHE

Wir alle kennen das Sprichwort: Die Welt ist klein. Und so ist das auch in diesem Fall. Die meisten Akteure in diesem Artikel haben auch mit mir und meiner Familie zu tun.

Die Familie Paul über meine Großmutter Hermine Meiß geb. Gebhardt, die vor 100 Jahren Mitarbeiterin von Dr. Richard Paul bei den Metall- und Farbwerken in Oker gewesen ist und ihm und seiner Ehefrau nach dem